

# Aachener Nachrichten Aachener Zeitung

Samstag, 4. Oktober 2014, Wirtschaft

LOKAL. REGIONAL. GLOBAL.

## Von „weichen“ Faktoren zum harten Kern – Plädoyer für ein neues Leitbild

Jüngst gab es Anlass, eine ganz langfristige Bilanz für die Entwicklung unserer Region zu ziehen. Ich bin seit über 25 Jahren mit Projekten meiner Stiftung im öffentlichen Raum aktiv. Wenn ich kritisch über die vergangenen Jahrzehnte nachdenke, dann hätten wir eigentlich deutlich mehr aus der einzigartigen Situation unserer Region machen können. Das mag manchen erstaunen, schließlich sind auf den ersten Blick die sogenannten „harten“ Standortfaktoren nicht schlecht. Ein Beispiel: In den letzten zehn bis 15 Jahren wurden Großprojekte, die einen prägenden Einfluss auf die Region haben, mit einem Gesamtvolumen von fast zwei Milliarden Euro durchgeführt, so haben wir in der Stiftung grob geschätzt. Dazu kommen noch die Campus-Entwicklungen der RWTH. Bei uns passiert also

eine Menge, aber wir bewegen uns nicht gezielt in eine gemeinsame Richtung. Das Ergebnis einer schon alten Studie, dass die Region sich in über 40 verschiedenen Leitbildern verzettelt, gilt leider immer noch. Das bedeutet: Es gibt viele gute Einzelprojekte, die aber nicht im Sinne eines synergetischen Gesamtzieles wirken. Wenn man zurückblickt, fällt auch auf, dass auch sicher manche öffentlichen (Haus-)Aufgaben nicht wirklich gemacht worden sind, z.B. bei der Verkehrsinfrastruktur oder bei der Kommunikation über die Regionen hinweg. Aber ich will nicht meckern, ich möchte Sie auf einen meiner Meinungen nach falschen langfristigen Denkansatz hinweisen. Aber mir ist ein anderer Gedanke wichtig, der erklärt, wieso wir nicht weiter sind, als wir könnten. Nehmen Sie folgende Aussage über unsere Region:



**Authentisch und emotional**

Von B. Stephan Baldin

„Es gibt keine vergleichbare europäische Region, die einen so reichhaltigen Schatz an gemeinsamer Erfahrung hat, der für die Identität Europas prägend war und ist: alte Geschichte mit Karl etc., industrielle Tradition, Überwindung politischer Gräben, Parallellität fünf verschiedener kultureller Räume. Auf kürzeste Distanz wird anders gegessen, gefeiert und getrunken.“ Jeder Standortfachmann, sei er aus Politik oder Wirtschaft, wird dies als sogenannte „weiche“ Standortfaktoren bezeichnen. „Weich“ ist das, was sich nicht direkt in Euro umrechnen lässt.

„Weich“ nimmt man in der Welt der Wirtschaft und Politik nicht ernst. Genau das ist der Denkfehler: Wie wir in der Euregio (zusammen)leben, das könnte der Kern eines kraftvollen Zukunftsentwurfes sein, der Menschen begeistern kann. Und der uns Überlegenheit vor anderen Regionen geben kann. Viele Menschen werden von Fragen und Sorgen belastet. Wieso sind Banken „systemrelevant“, die jede Krise überleben? Konzerne und staatliche Institutionen greifen ungefragt unsere persönlichsten Daten ab. Internationale Konzerne machen unverschämte mit uns Geschäfte, leisten aber durch hinterzogene Steuern keine Beiträge zur Gemeinschaft. Manche Regionen suchen die Antwort auf solche Entwicklungen in der Unabhängigkeit von ihrer nationalen Zentralregierung. Wir könnten eine ganz an-

dere Antwort mit der Kraft des Zusammenlebens in den fünf Kulturen unserer Region geben. Wer kann ein solches neues Leitbild formulieren? Wichtig ist, dass es emotional begeistert und mitreißen kann. Uns selbst, aber auch andere. Das darf keine glatte politische oder technokratische Formulierung werden. Ein solches Leitbild muss von unten kommen, also von den Bürgern. Es darf nicht übergestülpt werden, sondern muss authentisch sein. Wenn wir uns auf die Quintessenz unseres Zusammenlebens in der Euregio konzentrieren, werden wir entdecken, dass die vermeintlich „weichen“ Faktoren in Wahrheit der harte Kern sind. ► [wirtschaft@zeitungsverlag-aachen.de](mailto:wirtschaft@zeitungsverlag-aachen.de)

**B. Stephan Baldin ist Geschäftsführender Vorstand der Aachener Stiftung Kathy Beys.**